Prof. Dr. Alfred Toth

Semiotische Hypo- und Hypersummativität

1. Nach Toth (2015a) kann man ontische Hyposummativität durch

$[\Omega_i + \Omega_j] < \Omega_i + \Omega_j$

und ontische Hypersummativität durch

$[\Omega_i + \Omega_j] > \Omega_i + \Omega_j$

definieren. Setzt man für das Objekt Ω das Zeichen Z ein, gelten die entsprechenden Definitionen, wie im folgenden zu zeigen ist, auch für die Semiotik.

2. Bei Mengeninklusionen ist zwischen rein quantitativen wie z.B.

$\{1\} \subset \{1, 2\} \subset \{1, 2, 3\}$

und rein qualitativen wie z.B.

französischer Balkon ⊂ Balkon ⊂ Terrasse

zu unterscheiden. Im Falle der semiotischen Subrelation liegt allerdings eine gleichzeitig quantitativ-summative und eine qualitative hypo- bzw. hypersummative Inklusion vor, eine nie als solche ausgesprochene Tatsache, die schon oft zu Fehlurteilen und Mißverständnissen geführt hat. Führt man die Zeichenzahlen, wie dies Bense (1981, S. 17 ff.) getan hatte, durch die Menge $P = \{1, 2, 3\}$ der sog. Primzeichen ein, so gilt natürlich die oben angegebene rein quantitative Mengeninklusion, d.h. eine semiotische Erstheit ist in einer Zweitheit, und Erstheit und Zweitheit sind in einer Drittheit eingeschlossen. Da dies sowohl für triadische Zeichenzahlen der Form

$Z_{td} = \langle x. \rangle$

als auch für trichotomische Zeichenzahlen der Form

$Z_{tt} = \langle .y \rangle$

mit $x, y \in P$ gilt, folgt also

$<x.> \subset <(x+1).> \subset <(x+2).>$

$<.y> \subset <.(y+1)> \subset <.(y+2)>.$

Allerdings gilt dies nicht bei qualitativer Interpretation der durch kartesische Produktbildung

$S = <x.> \times <.y> = <x.y>$

erzeugten Subzeichen, denn diese referieren als Sub-Zeichen ja auf Objekte bzw. auf kategoriale Teilaspekte von ihnen, die von Peirce als Mittel-, Objekt- und Interpretantenrelation bezeichnet wurden. So gilt also für triadische Zeichenzahlen hinsichtlich ihrer Objektreferenz

$$<x.y> + <(x+1).y> \qquad < \qquad <(x+2).y>$$

und konvers

$$<(x+2).y> \qquad > \qquad <(x+1).y> + <x.y>$$

und ebenso für trichotomische Zeichenzahlen

$$<x.y> + <(x.(y+1)> \qquad < \qquad <(x.(y+2)>$$

und konvers

$$<(x.(y+2)> \qquad > \qquad <x.y> + <(x+1).y>.$$

Am besten kann man diese reflektorischen Relationen zwischen semiotischer Hypo- und Hypersummativität anhand der in Toth (2015b) behandelten, den Subzeichen zugehörigen ortsfunktionalen Zahlenfelder darstellen. Im folgenden bechränken wir uns auf die trichotomischen Zeichenfelder.

2.1. S = <1.1> 2.2. S = <1.2> 2.3. S = <1.3>

$$\begin{array}{ccc} 0 & 0 & \emptyset \\ \emptyset & \emptyset & \emptyset \\ \emptyset & \emptyset & \emptyset \end{array} \quad + \quad \begin{array}{ccc} 0 & 1 & \emptyset \\ \emptyset & \emptyset & \emptyset \\ \emptyset & \emptyset & \emptyset \end{array} \quad < \quad \begin{array}{ccc} 0 & 1 & 2 \\ \emptyset & \emptyset & \emptyset \\ \emptyset & \emptyset & \emptyset \end{array}$$

2.4. S = <2.1> 2.5. S = <2.2> 2.6. S = <2.3>

$$\begin{array}{ccc} 0 & 1 & 2 \\ 1 & \emptyset & \emptyset \\ \emptyset & \emptyset & \emptyset \end{array} \quad + \quad \begin{array}{ccc} 0 & 1 & 2 \\ 1 & 1 & \emptyset \\ \emptyset & \emptyset & \emptyset \end{array} \quad < \quad \begin{array}{ccc} 0 & 1 & 2 \\ 1 & 1 & 2 \\ \emptyset & \emptyset & \emptyset \end{array}$$

2.7. S = <3.1> 2.8. S = <3.2> 2.9. S = <3.3>

$$\begin{array}{ccc} 0 & 1 & 2 \\ 1 & 1 & 2 \\ 2 & \emptyset & \emptyset \end{array} \quad + \quad \begin{array}{ccc} 0 & 1 & 2 \\ 1 & 1 & 2 \\ 2 & 2 & \emptyset \end{array} \quad < \quad \begin{array}{ccc} 0 & 1 & 2 \\ 1 & 1 & 2 \\ 2 & 2 & 2. \end{array}$$

Literatur

Toth, Alfred, Ontische Hypersummativität. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015a

Toth, Alfred, Definition der semiotischen Subrelationen durch Zahlenfelder. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015b

8.5.2015